

2.6.2 Esdras II / Das zweite Buch Esdras / Esra-Nehemia

DIETER BÖHLER

1. Literatur

1.1 Text und Editionen

BML II/4, 1935 — Ra^{Ha} 1935/2006 — HANHART, R. (Hg.), *Esdrae Liber II, Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum VIII/2*, Göttingen 1993.

1.2 Qumran-Texte

4QEzra = 4Q117 (DSD 16).
BQS 776f. — HTTM 523-526.

1.3 Übersetzungen und Kommentare

WOODEN, R. G., *2Esdras, NETS*, Oxford / New York 2007, 405-423 — KABIERSCH, J., *Esdras II, LXX.D*, Stuttgart 2010², 567-590 — KABIERSCH, J., *Esdras II, LXX.E*, Stuttgart 2011, 1198-1252 — JANZ, T., *Deuxième livre d'Esdras, BdA 11.2*, Paris 2010.

1.4 Weitere Literatur

Vgl oben zu 1Esdr. Dazu:

HANHART, R., Ursprünglicher Septuagintatext und lukianische Rezension des 2. Esrabuches im Verhältnis zur Textform der *Vetus Latina*, in: R. Gryson (Hg.), *Philologia Sacra (FS H. J. Frede / W. Thiele)*, AGLB 24/1 u. 2, Freiburg i. Br. 1993, 90-115 — HANHART, R., Zur griechischen und altlateinischen Textgeschichte des 1. und 2. Esrabuches in ihrem Verhältnis zueinander, in: J.-M. Auwers / A. Wénin (Hg.), *Lectures et relectures de la Bible (FS M. Bogaert)*, BETHL CXLIV, Leuven 1999, 145-164 — HANHART, R., Text und Textgeschichte des 2. Esrabuches, MSU 25, Göttingen 2003 — JANZ, T., The Second Book of Ezra and the »Kaiye Group«, in: B. A. Taylor (Hg.), *IX Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies*, Cambridge 1995, SCSt 45, Atlanta/GA 1997, 153-170 — JANZ, T., *Le deuxième livre d'Esdras: Traduction et réception*, Paris (Masch. Diss.) 1998 — JANZ, T., *Le deuxième livre d'Esdras: clef de l'histoire textuelle de la Septante?*, in: ASR 1 NF (2008), 101-117 — STIGISMUND, M., Die gotischen Nehemia-Fragmente, in: S. Kreuzer / M. Sigismund (Hg.), *Der Antiochenische Text der Septuaginta in seiner Bezeugung und seiner Bedeutung*, DSI 4, Göttingen 2013, 211-265 — WOODEN, G., Interlinearity in 2 Esdras: a test case, in: W. Kraus / G. Wooden (Hg.), *Septuagint Research. Issues And Challenges in the Study of the Greek Jewish Scriptures*, SCSt 53, Atlanta/GA 2006, 119-144.

2. Textüberlieferung und Editionen

Der griechische Text von 2Esdr findet sich (wie 1Esdr) in den großen Unzialen Codex Vaticanus, Alexandrinus, Venetus und – anders als 1Esdr – ab 2Esdr 9,9 auch im Sinaiticus. Die Unzialen bezeugen »einen alten, von rezeptionellen Überarbeitungen noch relativ unberührten« Text (Hanhart, Textgeschichte, 13). Dieselben Minuskeln, die den Text von 1Esdr in drei Rezensionen/Textformen: überliefern, der »lukianischen« und den beiden Rezensionen »a« und »b«, sowie einen Mischtext, tun dies auch für 2Esdr (Hanhart, Textgeschichte, 13 f.). Die äthiopische Übersetzung bezeugt den B-Text.

Die lateinische Textüberlieferung liegt in zwei Zeugen vor: La¹²³ (Vercelli, 11. Jh.). Die Hs überliefert den ganzen Text von 2Esdr, lässt nur die Wiederholung der Heimkehrerliste 2Esdr 17 (= Neh 7) aus und weist eine (mechanische) Textumstellung auf (1,1-4,5; 7,11-10,2; 4,6-7,11; 10,2-Ende). La¹²⁵ (St. Gallen, 8. Jh.) enthält nur Fragmente (Hanhart, Esdrae Liber II, 12 f.). La¹²³ steht zu La¹²⁵ wie bei 1Esdr La^C zu La^V: La¹²³ bezeugt (wie La^C) den lukianischen Text, La¹²⁵ enthält (wie La^V) immer wieder »lukianische« Lesarten (vgl. Hanhart, Textgeschichte, 220 f. und 256 f.). »Lukianischen« Text bezeugen für 2Esdr auch Fragmente einer gotischen Übersetzung (Hanhart, Esdrae Liber II, 31; Sigismund, Nehemia-Fragmente). »Die eigentliche Sonderstellung der Textgeschichte von Esdr II im Verhältnis zu Esdr I besteht aber darin, dass die hexaplarische Herkunft von zweien ihrer Zeugen, dem Korrektor des codex Sinaiticus (= S^c bzw. S^{m8}) und den Syrohexaplarischen Fragmenten (= Syh), eigens überliefert ist« (Hanhart, Textgeschichte, 14).

Auf der Ebene der »lukianischen« Rezensionen von 1Esdr und 2Esdr kommt es dadurch mehrfach zu Textberührungen zwischen den beiden, dass meist der MT-konforme Text von 2Esdr in 1Esdr eingetragen wurde (Hanhart, Textgeschichte, 7 und 11).

Die sekundäre Textüberlieferung bei Josephus und den Kirchenvätern spielt keine Rolle, da sie 2Esdr so gut wie nicht benutzen.

3. Übersetzungstechnik, Zeit und Ort der Übersetzung

Während 1Esdr das beste Griechisch der ganzen LXX bietet, steht 2Esdr am anderen Ende der Skala als die bei weitem pedantischste Übertragung. Der Übersetzer war ein unmittelbarer Vorgänger von Aquila. Der Text, der dem Übersetzer vorlag, entsprach weitestgehend dem (Proto-) MT, nur in 2Esdr 14,6; 21,12-35; 22,2-9.25.29 weist MT Textüberschüsse auf (Wooden, NETS, 405-407). Die Übertragung gleicht einer Interlinearübersetzung (Wooden, Interlinearity, 143), die selbst die Wortstellung des Originals sklavisch nachahmt, möglichst standardisierte Äquivalente wählt, fast ausnahmslos jedes ׀ durch καί übersetzt und Hebraïsmen bis zur Unverständlichkeit produziert. Ungewöhnlich oft hat der Übersetzer gar nicht übersetzt, sondern transkribiert (Wooden, Interlinearity, 125-129; Wooden, NETS, 406; Janz, clef de l'histoire, 101-105). Zwar wird καίγϵ für ׀ nur einmal in 2Esdr 1,1 (Esr 1,1) gesetzt, normalerweise aber nicht (Neh 5,8.10.16; 6,7.14; 12,43). Dennoch zeigt die Übersetzungstechnik von 2Esdr so viele charakteristische Kennzeichen der καίγϵ-Rezension, dass Janz den Übersetzer späten Kreisen im 1. Jh. n. Chr. um jene Revisoren zuschreibt (Janz, Traduction, 167; Janz, clef de l'histoire, 110; kritisch: Wooden, Interlinearity, 123 f.). Anders als etwa bei den Bü-

chern der Königtümer, wo der Mehrheitstext der *καλύτε*-Rezension unterzogen wurde, die »lukianischen« Zeugen aber gerade nicht, liegt bei 2Esdr in gewisser Weise ein umgekehrter Fall vor: die »lukianischen« Textzeugen (Mss 19, 93, 108) zeigen noch mehr *καλύτε*-Charakteristiken als der Mehrheitstext. Der »lukianische« Text macht hier den Eindruck eines »textkritischen Apparats«, der jede Variante aufbewahrt (Janz, *Second Book of Ezra*, 156; Janz, *Clef de l'histoire*, 113-117).

Da der Übersetzer sich in Jerusalem offenbar nicht auskennt und hie und da Ausdrücke benutzt, die besser zum ptolemäischen und römischen Ägypten passen, denkt man eher an Alexandrien als Palästina (Kabiersch, LXX.D).

4. Sprachliches, inhaltliches und theologisches Profil

Die Wort-für-Wort-Übersetzung 2Esdr prägt inhaltlich kein eigenes Profil aus, sondern deckt sich völlig mit Esr-Neh MT (Janz, *Clef de l'histoire*, 102): Sie erzählt die nachexilische Restauration als Wiederaufbau des Tempels durch Serubbabel, Ordnung der Verhältnisse gemäß der Tora durch Esra und Wiederaufbau Jerusalems durch Nehemia. 2Esdr gibt Esr-Neh MT sklavisch wieder. Theologisch ist in dieser »Übersetzungsphilosophie« die Überzeugung von der Mysterienhaltigkeit des hebräisch-aramäischen Textes mit seiner »Hebraica veritas« impliziert, den die Übersetzung nicht ersetzt, sondern auf den sie, wie eine Interlinearübersetzung bleibend verweist (Böhler, *Sprachästhetik*, 103-105; Wooden, *Interlinearity*, 143). Zu Einzelheiten der Wiedergabe, u. a. zu semantischen Problemen und zum Phänomen, dass homophone Wurzeln homonym übersetzt werden, siehe Kabiersch, LXX.D, 1199-1201.

5. Aspekte der Wirkungsgeschichte

2Esdr wird von Josephus nicht benutzt und vom NT nie und auch von den Vätern praktisch nie zitiert (Janz, *Clef de l'histoire*, 101). Insofern steht diese Version im Schatten von 1Esdr. Origenes zitiert 2Esdr 11,11 in seinem Matthäuskommentar (in Mt 15,5; PG 13, 1264).

6. Perspektiven der Forschung

Da 2Esdr den Schlusspunkt der LXX-Übersetzungen darstellt (vor Aquila) und dabei in den beiden zentralen Fragenkomplexen, was ist die *καλύτε*-Gruppe und was ist der »lukianische« Text, charakteristische Eigenheiten aufweist (Janz, *Clef de l'histoire*, 116-117) bis hin zu Spuren von Aquila (Janz, *Second Book of Ezra*, 168), könnte diese Übersetzung einen »Schlüssel zur Textgeschichte der LXX« bieten (Janz).

Die Frage, ob es ein Zufall ist (Janz, *Clef de l'histoire*, 108), dass jene beiden Bücher, von denen es alte, in sehr gutem Griechisch gehaltene Fassungen gibt (Dan^{LXX} und 1Esdr), sehr viel später komplette Neuübersetzungen erfuhren, die ebenso wie jene eng miteinander verwandt sind (DanTh, 2Esdr), bietet noch Stoff für weitere Untersuchungen (Böhler, *Sprachästhetik*, 97 f. und 103-105).